



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt:

Kognition und Spracherwerb

Zur Räumlichkeit temporaler Präpositionen – kognitionsdidaktischer Ansatz

Jörg Roche und Katsiaryna EL-Bouz

Abstract: Der Beitrag ergänzt die Vorstellung eines neuartigen kognitionsdidaktischen Verfahrens der Grammatikvermittlung, das in der ZIF 23: 2 (2018) publiziert wurde. Er zeigt die Reichweite räumlicher Bildschemata für die Vermittlung von lokalen und temporalen Präpositionen mit Hilfe von Grammatikanimationen auf und verweist dabei auf die Grundlagen der Kognitiven Linguistik und die neuere Sprachlernforschung zur Verkörperlichung/Embodiment. Anhand verschiedener Screenshots von www.granima.de wird illustriert, wie mit diesem Ansatz im Unterricht umgegangen werden kann.

This article continues the presentation in ZIF 23: 2 (2018) of an innovative approach to teaching grammar in the context of a cognitive framework. The article shows how spatial image schemata can be applied to teaching spatial prepositions and how the spatial approach can serve as a basis for teaching temporal prepositions (using German as an example). The approach presented refers to cognitive linguistics and more recent research in the growing field of embodiment. It is illustrated by a number of screenshots taken from www.granima.de.

Schlagwörter: Kognitive Didaktik, Kognitive Linguistik, Grammatik-Animationen, Embodiment, Handlungsorientierung; Cognitive Language Pedagogy, Cognitive Linguistics, Grammar Animations, Embodiment, Task-Based Language Teaching.

1 Grundlagen

In Roche/EL-Bouz (2018b) haben wir ausführlich dargestellt, wie Menschen konkrete Konzepte verwenden, um abstrakte Sachverhalte zu verstehen und zu kodieren. Wir haben das mit Rückgriff auf die Erkenntnisse der Kognitiven Linguistik getan und in den Kontext der davon abgeleiteten Kognitiven Sprachdidaktik eingebettet. Grundlegende Literatur zu den Prämissen, Verfahren und Ergebnissen der Kognitiven Sprachdidaktik enthalten vor allem Roche 2013; Roche/Suner Muñoz 2014; Roche/Suner Muñoz 2017; Goschler/Niemeier 2016; Tyler 2008. Zentrale Elemente dieses Ansatzes sind die konzeptuelle Metapher und das Konzept der Transferdifferenz. Wie die Schwerpunktnummer der ZIF 23:2 gezeigt hat, gehören Raum und Zeit zu den grundlegenden Kategorien der menschlichen Wahrnehmung und Organisation der Welt und sie liefern daher die anschaulichsten Beispiele für eine Grammatik, die sich dieser grundlegenden Themen annimmt.

2 Raum und Zeit

Raum- und Zeitangaben gehören zum Grundinventar von Äußerungen im Deutschen. Sie werden explizit, etwa in Adverbialen, in Deiktika oder im Tempus, ausgedrückt, oder sind implizit in einer Äußerung/in einem Text präsent. Oft impliziert eine Ortsangabe auch die Zeitangabe: ‚im Theater‘ bedeutet gleichzeitig ‚zu einer bestimmten Zeit‘ (Aufführung), ‚heute Vormittag‘ impliziert einen bestimmten Ort. So verwundert es auch kaum, dass die lokalen und temporalen Präpositionen viele Gemeinsamkeiten aufweisen: ‚in (einem Haus/einem Monat)‘, ‚an (der Wand/diesem Tag)‘, ‚von (Berlin/Montag) bis (München/Sonntag)‘. Die meisten dieser Präpositionen bezeichnen ursprünglich räumliche Beziehungen als ihre grundlegenden und historisch primären Bedeutungen. Als konzeptuelle Metaphern werden sie für die Abbildung schwerer fassbarer Verhältnisse, wie etwa der Zeit, verwendet. Auf diese Weise haben sich also ihre zeitlichen Bedeutungen als metaphorische Erweiterungen räumlicher Bedeutungen entwickelt (vgl. Radden/Dirven 2007: 304).

Im „Laufe der Zeit“ ist die Konzeptualisierung und Beschreibung der Zeit in räumlichen Begriffen für uns so natürlich geworden, dass wir die metaphorische Übertragung oft gar nicht mehr präsent haben. Kaum jemand wird so beispielsweise an die lokale Bedeutung von ‚um‘ denken, wenn Zeitangaben wie ‚um 12 Uhr‘ ausgedrückt werden. Wir haben inzwischen eine derart elaborierte Vorstellung von Raum entwickelt, dass wir bei der Projektion räumlicher Begriffe auf abstrakte Domänen dazu neigen, die Topologie des Raumes zu erhalten, auch wenn das in der temporalen Zieldomäne kaum sinnvoll ist. Ausdrücke wie ‚im Jahr 2018‘ oder ‚am Morgen‘ suggerieren eine Dreidimensionalität der Zeit, die eigentlich perzeptionsmäßig nicht begründet ist. Trotzdem wird die gewohnte räumliche Struktur darauf

übertragen (vgl. Radden/Dirven 2007: 304). Radden/Dirven (2007: 317) fassen die wichtigsten Korrespondenzen lokaler und temporaler „Räume“ folgendermaßen zusammen:

Tab. 1: Korrespondenz lokaler und temporaler „Räume“ bei Radden/Dirven (2007: 317)

Table 12.4. Correspondences between physical space and temporal space

		physical space	temporal space
(i)	dimensions:	three dimensions	one dimension: time axis
	orientations:	three orientations	one orientation: horizontal
(ii)	trajector:	object or event	event
(iii)	landmark:	object	period or event
(iv)	search domain:	spatial region	time sphere
(v)	static relation:	location in space	location in time
(vi)	dynamic relation:	motion: direction	mental scanning: duration

Tab. 2: Korrespondenz lokaler und temporaler Verhältnisse bei Radden/Dirven (2007: 317)

Table 12.5. Correspondences of spatial and temporal relations

space:	location in space	static extent	directional extent
	<i>where? — in, etc.</i>	<i>how long? — for</i>	<i>how far? where? — from... to</i>
time:	location in time	static duration	directional duration
	<i>when? — in, etc.</i>	<i>how long? — for</i>	<i>how long? when? — from... to</i>

Diese Korrespondenzen drücken sich auch in den entsprechenden Präpositionen aus. Mit bildlichen Darstellungen lassen sich lokale und temporale Konzepte (Bildschemata) transparent machen, auch für Lerner und Lernerinnen. Die Bildschemata stellen dabei sprachliche Bilder dar, die unseren Konzepten zugrunde liegen. Sie entstehen aus unserer körperlichen Interaktion mit der Welt und existieren in der Kognition als dynamische, universale und bildhafte Muster (beispielsweise „oben-unten“, „vorne-hinten“, „Ursprung-Weg-Ziel“).

Da Raum und Zeit Veränderungsprozessen, also Bewegungen, ausgesetzt sind, bietet es sich zudem an, diese Prozesse mittels Grammatikanimationen zu visualisieren und zu illustrieren. Daraus ergeben sich für die Vermittlung (etwa im Unterricht) zwei zentrale Folgerungen:

1. Zuerst sollte eine räumliche Präposition erklärt und eventuell eingeübt werden. Erst nachdem den Lernern und Lernerinnen die räumliche Bedeutung klar geworden ist, kann auf dieser Grundlage die temporale Komponente verankert werden.
2. Vor der Einführung der temporalen Präpositionen sind die folgenden Hinweise für die Lerner und Lernerinnen hilfreich:
 - a) Zeit = Raum: im Zimmer (Raum) = im Jahr (Zeit). Deshalb sind Präpositionen für Zeit und Raum oft gleich.

- b) Das deutsche Zeitsystem funktioniert analog zu einer geraden Linie (im Raum): von links/hinten (Vergangenheit) nach rechts/vorne (Zukunft).

3 Grammatikanimationen

Im Folgenden werden Screenshots aus verschiedenen Grammatikanimationen aus www.granima.de (vgl. Roche/EL-Bouz 2018a) mit den Erklärungen für ausgewählte temporale Präpositionen angeführt. Zur Hervorhebung der Parallelen von Raum und Zeit wird das Bild in der Animation zweigeteilt: Unten läuft die schon bekannte Animation für eine räumliche Präposition und oben die Animation für die entsprechende zeitliche Präposition. Die Handlungen beider Animationen verlaufen simultan. Die Übereinstimmung der Bildschemata wird mit graphischen Elementen betont.

in + Dativ

Im Deutschen werden Jahre und Monate wie dreidimensionale Behälter konzeptualisiert, **in** denen Ereignisse passieren:

in + Dativ = Raumangabe: in der Halle

in + Dativ = Zeitangabe: im Jahr 2017

Im Jahr / im September = in der Halle = in einem Behälter, in seiner Grenze



Abb. 1: Im Jahr = in der Halle



Abb. 2: Im September = in der Halle



Abb. 3: Zeit = Raum = Grenze, Behälter

an + Dativ

Tage werden im Deutschen als vertikale Oberflächen verstanden, **an** denen Ereignisse geschehen:

an + Dativ = Position an einer vertikalen Oberfläche: an der Wand (hängen), an dem Schrank (stehen).

an + Dativ = Zeitpunkt

Der Tag ist „vertikal“: Die Turnerin steht am Schwebebalken = Die Siegerehrung ist am 21. September.

an + dem → am

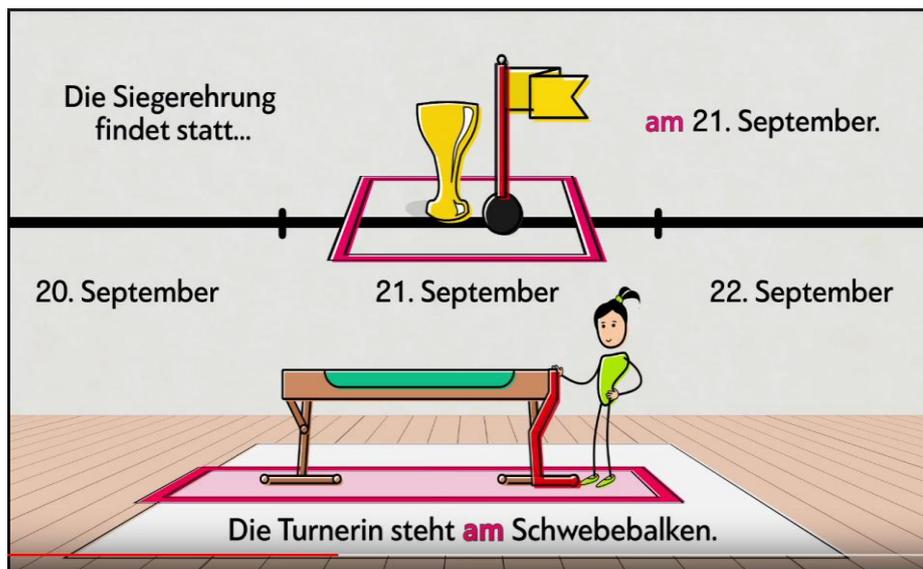


Abb. 4: Am 21. September = am Schwebebalken

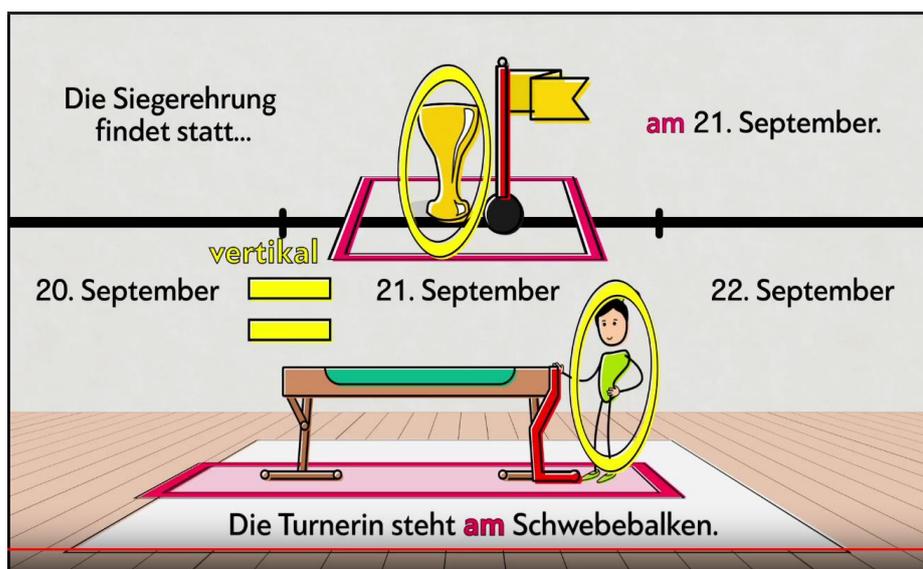


Abb. 5: Zeit = Raum = Vertikalität

vor + Dativ

Auch die zeitlichen Präpositionen ‚vor‘ und ‚nach‘ funktionieren wie räumliche: Die Zeit ist eine Strecke oder ein Weg, der von links (Vergangenheit) nach rechts (Zukunft) verläuft. Ereignisse sind Meilensteine auf diesem Weg, die nacheinander folgen. ‚Vor‘ und ‚nach‘ positionieren ein Ereignis oder eine Zeitspanne entsprechend links und rechts vom Referenzpunkt:

vor + Ereignis (Dativ): vor dem Wettbewerb, dem Fest, dem Seminar

vor dem Wettbewerb = ganze Strecke. Sie liegt in der Vergangenheit, vor dem Ereignis (Wettbewerb/jetzt). Das Ereignis ist nicht immer **jetzt**. Es kann auch in der Zukunft oder Vergangenheit sein.



Abb. 6: Vor dem Wettbewerb = vor ihrem Körper



Abb. 7: Zeit = Raum = links vom Referenzpunkt

in + Dativ

Die Konstruktion ‚in + Zeitangabe‘ stellt im Deutschen einen durchaus interessanten Fall dar. Die zeitliche Spanne, die ‚jetzt‘ von einem Moment in der Zukunft trennt, wird als ein dreidimensionaler Behälter konzeptualisiert:

in + Dativ = innen/im Raum

in + Zeitangabe (Dativ): in zwei Tagen, Monaten, Jahren

In zwei Tagen = zwei Tage „nach rechts“, in der Zukunft. Diese Tage sind wie ein Container/Behälter. Man bewegt sich in diesem Behälter.



Abb. 8: In zwei Tagen = in der Halle

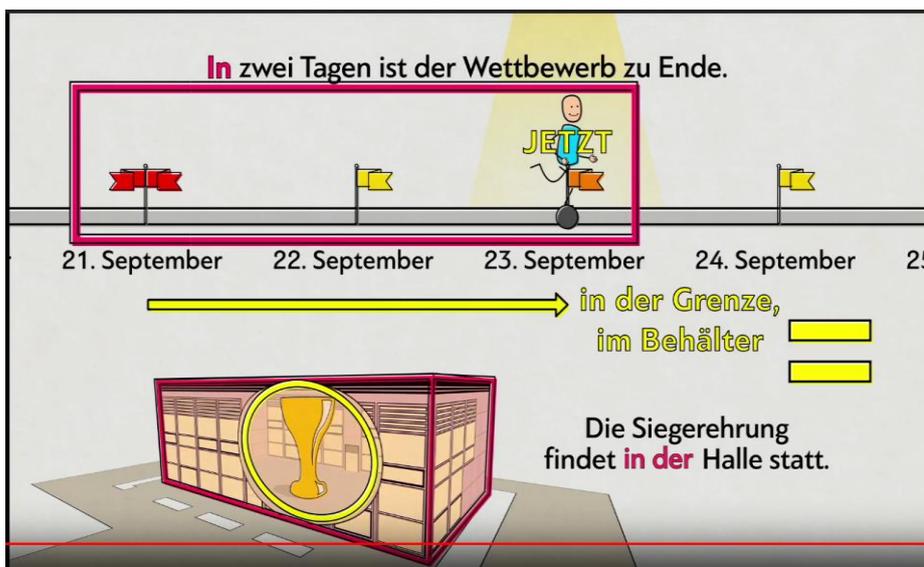


Abb. 9: Zeit = Raum = dreidimensionaler Behälter

von + Dativ ... bis + Akkusativ

In diesem Fall wird der Zusammenhang zwischen Zeit und Raum besonders offensichtlich: Eine räumliche oder zeitliche Strecke verläuft zwischen zwei Markierungspunkten.

von (Dativ) + bis (Akkusativ) oder von (Dativ) + bis zu (Dativ)

von + bis (zu) = Anfang (von) + Ende (bis (zu)): von Januar bis September

von + dem → vom

bis zu + dem → bis zum / bis zu + der → bis zur



Abb. 10: vom 20. bis zum 22. September = vom Busbahnhof bis zum Flughafen



Abb. 11: Zeit = Raum = eine Strecke zwischen zwei Markierungspunkten

Nachdem die räumlichen und zeitlichen Präpositionen und die Parallelität zwischen ihnen im Unterricht präsentiert wurden, sollten die Lerner und Lernerinnen die Möglichkeit haben, die neuen Konzepte ausreichend anwenden zu können. Schließlich ersetzt die transparente Präsentation der Grammatik nicht die Einbettung in eine auf sprachliches Handeln ausgerichtete Didaktik. Neben den traditionellen Schreib-Übungen bieten Grammatikanimationen dank ihrer verkörperlichten Basis und ihrem Bezug auf konkrete Situationen mehrere Optionen an, sowohl für die Erklärung als auch für die Einübung des Materials:

- Die Lerner und Lernerinnen können neue Äußerungen oder Situationen mit den Präpositionen nennen und sie zeichnen, an der Tafel oder im Heft. Dabei sollten

konzeptuelle Elemente, die für die Wahl der Präposition entscheidend sind, hervorgehoben werden (Grenzen des Hintergrunds, Bewegung der Figur etc.).

- Viele Situationen mit räumlichen Präpositionen können im Klassenraum mit den vorhandenen Gegenständen auch nachgespielt werden. Dabei sollten die Eigenschaften der Figuren und Hintergründe ebenso betont werden (,der Tisch ist eine horizontale Oberfläche...‘; siehe hierzu die Darstellung des ANIMA-Konzeptes in Roche/EL-Bouz 2018c).
- Sollte eine Kombination von Deutsch- und Sportunterricht möglich sein, bietet die Sporthalle einen perfekten Ort an, um räumliche Präpositionen zu üben. Beispielsweise können die Lerner und Lernerinnen mit dem Sportinventar spielen und Übungen ausführen und dabei laut nennen, was sie machen (,Ich schieße den Ball ins Tor / neben das Tor‘; ,Ich laufe die Linie entlang‘). Hier ist der Kreativität und dem sportlichen (und linguistischen) Geist der Lerner und Lernerinnen und auch Lehrer und Lehrerinnen viel Platz geboten (vgl. Roche/EL-Bouz 2018c).
- Mithilfe von Gegenständen, beispielsweise Kegeln, kann auch eine Zeitstrecke dargestellt werden, indem diesen Gegenständen die symbolische Rolle von zeitlichen Markierungen zukommt. Auf diese Weise kann man auch zeitliche Präpositionen üben.

Das Thema ‚Embodiment/Verkörperlichung‘ spielt in vielen Lernwissenschaften eine enorme Rolle. In der Sprachdidaktik ist es bisher nur bedingt nutzbar gemacht und erforscht worden. In einer neuen Studie zeigen Suñer Muñoz und Roche (2019) am Beispiel der Funktionsverbgefüge auf, auf welchem theoretischen Hintergrund eine in Bezug auf Animationen verkörperlichte Sprachdidaktik fußen könnte, wie sie im Unterricht umgesetzt werden könnten und mit welchen nachhaltigen Ergebnissen dabei zu rechnen ist. Auch diese Ergebnisse stützen die wachsende, wissenschaftlich fundierte Evidenz für die Wirksamkeit des hier dargestellten Ansatzes.

Literatur

- Goschler, Juliana & Niemeier, Susanne (Hrsg.) (2016): *Applications of Cognitive Linguistics. Yearbook of the German Association of Cognitive Linguistics*. New York, Mouton der Gruyter.
- Radden, Günter & Dirven, René (2007): *Cognitive English grammar*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Roche, Jörg (2013): *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie*. Tübingen: Narr.

- Roche, Jörg & EL-Bouz, Katsiaryna (2018a): *Das aktuelle Grammatikstudio*. Mit Konzeptvorlagen von Ferran Munoz-Suner (Passiv, Funktionsverbgefüge), Valentina Gradel (Adjektiv) und Isabel Hoffmann (Funktionsverbgefüge). Hrsg. von Jörg Roche. München: Multilingua Akademie. Abrufbar unter www.granima.de.
- Roche, Jörg & EL-Bouz, Katsiaryna (2018b): Raum für Grammatik. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 2, 86–99. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/922> (05.08.2019).
- Roche, Jörg & EL-Bouz, Katsiaryna [unter Mitarbeit von Oliver Leuchte] (2018c): Deutsche Grammatik sportlich und animiert. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 30–42. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/877> (05.08.2019).
- Roche, Jörg & Suñer Muñoz, Ferran (2014): Kognition und Grammatik: Ein kognitionswissenschaftlicher Ansatz zur Grammatikvermittlung am Beispiel der Grammatikanimationen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 19: 2, 119–145. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/36/33> (05.08.2019).
- Roche, Jörg & Suñer Muñoz, Ferran (2017): *Sprachenlernen und Kognition*. Tübingen: Narr.
- Suñer Muñoz, Ferran & Roche, Jörg (2019): Embodiment in concept-based L2 grammar teaching: The case of German light verb constructions. In: v. Jordens, Peter & Roberts, Leah (Hrsg.): *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*. Berlin, Boston: de Gruyter, 2019, 1–27.
- Tyler, Andrea (2008): Cognitive linguistics and second language instruction. In: Robinson, Peter & Ellis, Nick (Hrsg.): *Handbook of Cognitive Linguistics and Second Language Acquisition*. New York: Routledge, 456–488.

Kurzbio:

Prof. Dr. Jörg Roche lehrt am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitet die Deutsch-Uni Online (DUO). Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Sprachenerwerb, Mehrsprachigkeit, Wissenschaftssprache und die Didaktiken von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Dr. Katsiaryna EL-Bouz promovierte 2016 am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am DaF-Institut der LMU. Ihre Forschungsschwerpunkte sind kognitive Didaktik, kognitive Linguistik und multimediales Lernen.

Anschrift:

Institut für Deutsch als Fremdsprache
Ludwig-Maximilians-Universität München
Schönfeldstr. 13a
80539 München
Tel.: + 49 (0)89 2180 72487
roche@daf.lmu.de, el-bouz@daf.lmu.de